

**Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Jahrbuch für das Oldenburger Münsterland**

**Vechta, Oldb, 1969-**

Heinz Strickmann: Wedder tau Huus

**urn:nbn:de:gbv:45:1-5285**

---

Heinz Strickmann

## Wedder tau Huus

Vörwegseggt:

Nich dei Minsch is arm, dei keen Brot koopen kann.

Arm is dei, dei keene Fründe heff, dei ehr Brot mit üm deilen willt.

“Ick hebb doch so düchtig hunger“, sä Marija, dat jüngste Wicht van veier Kinner, tau ehre Mamme, dei sück Träönen ut dei Oogen wis-kede un dat Kind 'n lütket Stück Tüwweken geew. Dat was aalns, wat sei noch har, as sei mit dei eenjöhriige Marija, dei sei in Plüdden inwickelt har, ut dat Wolgarevier nao Sibirien deportiert wüdd. Rauh was dat Weer un dei iesige Oostwind sneeet, schaap as'n Mest, öwer dat wiete Land. Dree Wäken knackde dei Frost aalns wat hei tau packen kreg. Dei frone witte Schnee deckde as'n Liekendauk dei doe Welt tau un dat so dicht, dat uck dat Steppengräss sück nich mehr bewegen un hen un her weihen kunn.

Dei Kälde trück dör aale Ritzen un Fugen van dei Isenbaohnwag-gons. Fraulü un Kinner, dei hier inneseeten, kröpen dicht binan-ner üm warm tau weern. Ungekaakte Tüwweken, anfroren un seut, wassen dei Maohltieden morgens un aobends. Sei wörn knapp taudeilt worn, för middaogs geew dat nich wat tau äten. Marija was bi dei Mamme bläwen un kuschel sück an ehre Bost; dei ännern Kinner, twei Süsters un ein Brauer, wörn bi dei Oma ünner-kaomen, dei har för't eierste noch bliewen kunnt. Den Pappen, jo den harn dei Russen all vör elke Daoge aofhaolt. Arbeitslaoger, harn dei Milizen seggt un üm un ännere Kerlse ut'n Dörp mitnaohmen. Up-bauen schuln sei dat, wat dei dütschen Soldaoten nägenteihnhun-terteinunveertig in Schutt un Aske leggt harn. Man in Sibirien harn dei Russen niks uptaubauen. Hier heet dei Parole: Aofbauen. “Ra-botti!“ - säen dei Andriewers un dann güng dei Marsch los in'n Barg. Steine bräken, twölf Stunnen an'n Dag dei Kolosse, dei spitz un kan-tig wörn, släpen un uplaoden up Loren, dei all elke Johnn keen'n Draopen Ölge oder Fett mehr sehn harn un quikden as Rotten, dei Angst üm ehr Läben hebbt. Dei Hölle kunn nich laiper wäsen. Öwer daatig Kinner un Fraulü wassen doot, as dei Zug endlick anhöllt un dei Dören, Luken un Klappen van dei Waggons aopen-

---

---

räten wüdden. Bioda un ehre lütke Dochter Marija kunn'n utstiegen un kömen in eine klöterige Holtbaracke ünner. Ännerndaogs güng dat all up Arbeit. Dei kranken Fraulü, dei nich mit kunnen, nehmen dei Kinner in Verwaohrung un paßden för ehr up bis aobends, wenn dei Mammens dootmeu trüggekömen. So güng dat veier Johr lang. Fraide kennden dei Kinner uck, wenn uck nich in Öwermaoten. Wat was dat för Marija 'n Pläseier, wenn sei ut den Mund vanne Mamme 'n leiwet Wort hörde. Kinner brukt Leiw un dei Stunnen, wo Bioda mit ehre Dochter tauhoop was, leeten vergäten, wat beide dörmaoken mößden.

Allmählick ännern sück dei Tieden un nao Jaohre köm dei Dag, an den dei Fraulü un Kinner sück frei bewägen un fäuhern kunn'n, wohen sei wuln. Bioda mök sück mit Marija uppen Weg nao Kokcetav, dat was nich heel wiet wäge van Omsk. Hierhen was Oma mit dei ännern dree Kinner trocken, dei Pappen was reuklos ümkaomen, dat harn Naobers vertellt, dei dat sehn harn. Hier in Kokcetav waohnden taumeist dütsche Familgen dei versöchden, sück dörtauschlaon un dat Läben tau hollen.

Sibirien is riek un arm, et is ein verfluchtet Land. Aalns wat dei Eern tau gäwen heff, is in Sibirien tau finnen. Köehle, Iesen, Ölge, Uran un Busk mit bestet Holt. Dei langen Winters mit Kälde un Frost öwer veertig Graod un dei laipe Versorgung mit dat Nödigste tau't Läben, bringet masse Not öwer Land un Lü. Riek un arm sünd dicht binanner. Man Arbeit giff dat in Sibirien för aale. Marija har dat nich schwoer, 'ne Stää tau finnen. So harn sei nu 'n Dack öwer'n Kopp in Kokcetav un hungern dön sei uck nich. Nao Fieraabend seeten dei Naobers tauhoope un vertellden van Laogerläben, Schmach, Döst un Heimweh. Aale schnackden sei dütsch, dat harn sei van ehre Öllern un Grotöllern lehrt. Dei Kinner kunn'n dat nich mehr. Johrelang wassen dei nich inne Schaule wäsen, dei jüngeren harn noch nie 'ne Schaule van binnen sehn; dei dütsche Spraoke was uck änners öwerall verboen.

Oft dachde Bioda an ehre Grotöllern, dei öwer ehre Heimat schnackt un van dat Land an Rhein un Ruhr, an Elbe, Donau un Main vertellt harn. Grotvaoder un Grotmauder wassen daomols utwannert, ehre Kinner, Enkel un Urenkel was dat in Rußland anfangs gaut gaohn. Bit dann dei eierste un twedde Weltkrieg dei Dütschen ünner Druck sett't harn. Huus un Hoff verlorn, deportiert nao Sibirien un twungen tau Arbeit, wassen nu dei Gründe för dei Naokaomen, dei russ'ke Heimat tau verlaoten, üm in dat olde Vaoderland van vörn antaufangen.

---

---

Van Swerdlowsk, Omsk, Irkutsk un Novosibirsk wassen dei eiersten Familgen nao Dütschland öwersiedelt. Sei harn schräwen un praohlt öwer dat Paradies, dat öwerlööp van Melk un Hönnig un uck öwer dei dütschen Lü, dei bloß sück kennden, läwden as dei Maden in'n Speck, Vergneugen söchden un dei Frömnden ut'n Wäge gungen. Breiwe bröchden Gedanken van Oost nao West un van West nao Oost. Bioda wüdd kloer, dat Utsiedeln un Öwersiedeln, aalns in Stich un trügg laoten, nich licht is.

Lange öwerlegde uck Marija, off sei för ehre Familge, för dei Mamme, ehren Mann Korl mit den sei twei Kinner har un vör sück, den Andrag för dei Utreise nao Dütschland stellen schull. Ehr Brauer un dei beiden Süsters wörn för'n Johr, as dei Oma storben was, mit ehre Familgen all utsiedelt. As Marija lange naug naodacht har, stelde sei den Andrag un meende, dat et in'n Westen nich laiper wäsen kunn as in Kokcetav.

Dei lessen Habseligkeiten wüdden verköfft off verschenkt. Do bleew nich väl, wat sei mitnahmen kunnen. Wat sei trügg laoten müßden wörn Fründe, dei leiwen Naobers, dei Verwandten un Bekannten. Wat harn dei aale tau ehr staohn, ünner sück tauhoopeholen, sück gägensietig holpen un bistaohn. Disse innige Leiw un Fründschupp bleew trügg. Träönen könnt do niks ännern, do helpet Traust un Haopen. Haopen, dat et in dei frömde Welt, in dei neie Heimat uck Lü giff, dei ehre Naobers nich verkaomen laotet.

Marija, dei all lange den füftigstgen Geburtsdag fiert har, ehre Mamme Bioda, Korl un dei beiden Kinner, kömen mit Sack un Pack gesund in Dütschland an. Wo sei uck stünnen un gungen, dei Minschen nehmen keene Notiz van ehr. Sei waohnden inne Grotstadt, harn Arbeit funnen un wünnern sück, dat dei Mierte so hoch wör. Dann hörden sei van ännere Utsiedler, dat dat Läwen uppet Land billiger wör un sei do ein Huus koopen kunn'n, wo dat Aofdrägen van den Bankkredit nich höger was, as dei Mierte inne Stadt. Un so köm dat, dat dei Familge up't Land, in ein lütket Dörp trück.

“Willt wi dat Huus koopen?” - frög Marija ehre Mamme un Familge. Aale wörn inverstaohn un so was dei Saoke drocke beschlaoten. Dat Huus leeg inne Siedlung, was wat verkaomen, man dat was wedder tau richten. Vull Fraide trücken sei in. Man dei Fraide wüdd minner. As Marija un Bioda ännerndaogs dör dei Siedlung gungen, keeken dei Lü ehr bösachtig nao. “Wat möget dei woll gägen us hebben?” - frög Marija ehre Mamme. Dei wüßde nich, worüm dei Lü sei nich möchden un kunn sück uck nich denken, worüm dei Naobers mit ehr nicks tau daun hebben wuln.

---

---

Dei Wäken güngen hen, dei Naobers güngen dei Utsiedler ut den Weg. As dei Naoberske Wäsche uppe Lienen hüng, sä Marija "guten Morgen!" Dei schmeet 'n vernienigen, gleunigen Blick haröwer un tissede: "Russenpack!" Sei nehm ehren Söhn, dei woll twei Jaohr olt wäsen mög, anne Hannen un güng mit üm in't Huus.

"Dat Läben maakt Fraid", sä Korl as hei seeg, dat sei satt tau äten harn un nu uck noch'n Auto koopen kunn'n. Doch aal dat was ehr nich naug; sei brukden Fründe, wuln lachen un endlich in Ruh un Frää läwen. Doch dei Lü inne Siedlung möken einen Baogen üm ehr tau. "Wenn doch maol aobends einmaol Beseuk köm", sä Bioda un dat wünskeden sück uck dei ännern. Man et köm nich einer. Dei Naobers trücken 'ne hooge Müern dör'n Goorn, so wuln sei dei Grundstücke vonanner aoftrennen. Bloß keen Kontakt hebben, nich henkieken, nich kennen, dat was ehre Devise.

Et was Sommerdag. Dei hooge Müern was eierst half farig, as Marija un Korl buten in'n Goorn uppe Bank seeten un sück wat vertelden. "Wat is dat?" frög Korl siene Frau. Dei lusterde up un meen: "Do winselt ein Hund." Sei sprüng up, lööp in den Goorn van dei Naobers un seeg noch mit'n Oogenslag, dat dei lütke Naoberjunge in den Fiskediek fallen was, hoch köm un dann in dat Waoter ünnergüng. Sei sprüng in den Diek un kreeg den Jungen an't Hemd tau packen. Uck Korl köm anloopen, sprüng Marija nao un beide trücken den Jungen an't Land. Marija mök aale nödigen Verseuke, üm den Jungen wedder tau Aohm tau bringen. Korl was in't Huus loopen un har den Notdokter un Unfallwaoagen anpingelt. Et dürde Minuten, un dei Dokter was up Stää. Dat Kind schlög dei Oogen aopen, füng an tau schreien un dei Dokter sä: "Gott sei Dank!"

Nu köm dei Naoberske anklabastern. Sei reet dei Aamse hoch, schreide Mord un Brand. Kunns nich wedder tau Ruh' bringen. Marija un Korl stünnen an'n Diek; dat Waoter lööp ehr ut dei Plüdden, man sei smüsterlachden öwer't heele Gesicht. Dei Naoberske keek, seeg dat dei beiden dörnatt wörn un sei begreep, wat passeiert was. Sei füllt Marija üm den Hals, dei Träönen rullden ehr dei Backen daohl un sei kreeg keen Wort öwer dei Lippen. Dann nödigde dei Notdokter dei Naoberske in den Unfallwaoagen; sei schull mit ehr Kind in't Krankenhaus fäuhern un den Jungen, dei den Schnött ute Näsen lööp un dei Schuum vör'n Mund staohn har, beruhigen. Nao twei Stunnen leeg dei Lütke tau Huus in sien Bedde. Aalns was gaut aofgaohn. Dat "Russenpack" har dat Kind dat Läben rett't.

---



---

Ännerndaogs, kott vör Middag, köm dei Naoberske in't Huus van Marija, Korl un Bioda. "Ick hebb rein niks mitbröcht, ick wull bloß Dank seggen", stammelde sei ünner Träönen. "Laot us Naobers weern, tauhoopehollen un Fründschupp schluten", sä sei. Dann greep sei nao dei Hannen van Bioda un Marija, drückde sei un güng still nao Huus. Un as dei Aobend köm, seeten aale Naobers, ut dei heele Siedlung, tauhoope un fierden mitnanner. Midden dortüsken dei Utsiedler van Kokcetav in Sibirien. Bioda, Marija, Korl un dei Kinner wörn wedder tau Huus; sei harn wedder Heimat funnen.

Tau Huus bi Marija güngen dei Minschen ut't Dörp in un ut. Fief krebskranke Naobers heff sei bistaohn un dat so lange, bit use Herrgott dei aofrööp in dei Ewigkeit. Dat bröchde Fründe, dei aal ehr Brot mit Rußlanddütschen deilen wuln. Un so können Bioda, Marija, Korl un dei Kinner noch väle Wäge liek maoken för ännere Utlänner, Asylseukende, Utlandsdütschen, Volksdütschen, Rußlanddütschen, Ümsiedler un aale Frömden, dei ein Tauhuus söchden.

Dei Naobers un dat heele Dörp wörn dorachter kaomen, dat Naomens niks seggt un vergaoh't as Schall un Rook. Un as'n Fanal lüchte dat up, dat achter Naomens - niksseggende, berühmte, verächtlike un Schimpnaomens - alltied Minschen staoht, dei nich änners sünd as du un ick, dei aower ohne Huus un Heimat, ohne Leiw un Fründe stockarm sünd. Wi aale brukt Minschen, dei ehr Brot mit us deilen willt - vandaoge, morgen un öwermorgen.

---

*Gesine Lechte-Siemer*

## God tou Eere wie Die sjunge

God tou Eere wie Die sjunge,  
Toankje Die foar dissen Dai.  
Priesje Die mäd Haat un Tunge  
Foar Dien Ljoow 'un Göidichkeit.  
Sunner Die kon'n wie nit liuje,  
Läit us aal Dien Bäidne bliue,  
Bääst us goude Foar un God.

Hillich, hillich läit us sjunge,  
God woont hier in 't Sakrament!  
Wier schäll 'n wie dan uurs waigunge,  
Godes Ljoowe kaant neen Eend.  
Groote God, Heer fon de Heere,  
Alles dwoo wie Die tou Eere,  
Beedje Die deemöidich an.

God tou Eere wie Die sjunge - Gott zu Ehren wir Dir singen, toankje - danken, dissen Dai - diesen Tag, priesje die mäd Haat un Tunge - preisen Dich mit Herz und Zunge, foar Dien Ljoowe un Göidichkait - für Deine Liebe und Gütigkeit, sunner - ohne, liuje - leben, läit - laß, Bäidne bliue - Kinder bleiben, bääst us goude Foar - bist unser guter Vater.

hillich - heilig, wier schäll 'n wie dan uurs waigunge - wo sollen wir denn sonst hingehen, Godes Ljoowe kaant neen Eend - Gottes Liebe kennt kein Ende, groote - großer, dwoo - tun, Beedje Die deemöidich an - beten Dich demütig an.  
Melodie: Alles meinem Gott zu Ehren.